

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 4

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baus droht im politischen Gerangel unterzugehen. Die Initianten rechnen nämlich mit einem dicken Zustupf aus der sanktgallischen Staatskasse, die den Profit aus der Teilprivatisierung der Kantonalbank und nicht mehr benötigte Reserven der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke verteilen will. Doch wer bekommt diese rund 250 Millionen? Der Streit zwischen Wirtschaftsvertretern, Bildungspolitikern und Kulturförderern hat eben erst begonnen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Kultur schliesslich nicht mit Brosamen zufrieden geben muss – denn mit Brosamen lässt sich bekanntlich kein Zumthor-Projekt verwirklichen.

Willy Guhl ehren

Willy Guhl, einer der massgebenden Designer des zwanzigsten Jahrhunderts in der Schweiz, wird nächstes Jahr neunzig Jahre alt. Ein Verein «Pro Gesamtwerk Willy Guhl» will den wichtigen Beitrag dieses Pioniers und Lehrers in einem Film, einer Ausstellung und einem Sonderheft von Hochparterre zusammenfassen. Präsidentin ist Guhls Tochter Ursula; Drahtzieher deren Mann Lorenz Klotz. Rat und Tat und Geld, damit das Vorhaben gelingt, sind nötig. Wer hat, soll geben. ursula.guhl@chateau-des.com

Ingenieure im Netz

Hans Demarmels und Andreas Sigg betreiben mit ihrer Website eine reichhaltige und erfolgreiche Internet-Publikation. Neben den Landschaftsarchitekten bieten sie nun auch den Ingenieuren eine Plattform. Büros wie Walter Boller, IBG B. Graf, Wewo Bauingenieure, Ferroplan stellen ihre Portfolios und Büros vor. Haustechniker sind ebenso mit von der Partie wie Brücken- oder Tragwerksbauer. Attraktiv übrigens auch: Die Website bietet eine Job-Börse. www.swiss-architects.com

Landi-Stuhl: Einigung

Ein Hindernis auf dem Weg zu einer Neuauflage des Landistuhls (HP 4-02) ist ausgeräumt: Henriette Coray, die Witwe des Landi-Stuhl-Designers Hans Coray, hat mit Ernst Blattmann von der Blattmann Metallwarenfabrik in Wädenswil einen gerichtlichen Vergleich erzielt. Das Zürcher Obergericht stellte fest, dass Coray Inhaberin der Rechte am Stuhl ist. Ausserdem erhält sie von Blattmann eine ungenannte Anzahl von Landistühlen als Naturalentschädigung. Die Firma Blattmann verpflichtet sich, keine weiteren Landistühle mehr herzustellen. Rechtlich steht nun der Produktion durch eine andere Firma nichts mehr im Wege, falls Henriette Coray eine findet. Weitere Hürden sind allerdings der äusserst komplizierte Herstellungsprozess und die Tatsache, dass sich die Spezialwerkzeuge weiterhin im Besitz der Firma Blattmann befinden.

Auf- und Abschwünge Zur Nischenfaser geworden

In seiner Serie über Wirtschaftsclans hat das Wirtschaftsmagazin Cash kürzlich die Bodmer porträtiert. Sie sind in Zürich mit der Seide reich geworden und nach wie vor sehr vermögend. Doch lang ists her, seit die Seidenindustrie einer der bedeutendsten Industriezweige der Schweiz war. Und die 1920er-Jahre, an deren Ende das Thalwiler Schwarzenbach-Imperium noch mit Nestlé und BBC um Rang eins unter den grössten Schweizer Unternehmen wetteiferte, liegen ebenfalls schon weit zurück. Über die letzten 50 Jahre der Branche ist jetzt, aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, ein gut gemachtes und unterhaltsames Buch erschienen. Es heisst «Sieben x Seide».

Es sei nur noch «es bitzeli» vorhanden, meinte der Präsident des Textilverbandes Schweiz, Thomas Isler, bei der Buchvernissage. Gleichzeitig wies er aber darauf hin, dass es in Zürich fast nichts gebe, das nicht auf «sidigem Geld» basiere. Mit Geschick und Flexibilität alle Ups and Downs seit dem Zweiten Weltkrieg überstanden hat Bernhard Trudel. «Nur wenn man Freude hat, erträgt man die Höhen und Baissen des Metiers», erklärte Trudel. «Ich hatte immer Freude.» Dem Doyen der Seidenhändler, der bereits während der Kulturrevolution geschäftlich in China unterwegs war, ist in «Sieben x Seide» eine der sieben Reportagen gewidmet, die Martin Widmer, Michael T. Ganz, Isabel Morf und Marc Valance geschrieben haben. Von den weiteren Reportagen ist die Reise, bei welcher Max Honegger – 86 Jahre alt, davon 43 in der Textilindustrie tätig – an seine früheren Arbeitsorte begleitet wird, besonders eindrücklich. Alle seine Arbeitgeber existieren nicht mehr. Beim Besuch in den Hallen der Vereinigten Färbereien in Thalwil sind nach der Schliessung noch zwei Arbeiter mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Die Fotos von Roland Stucky machen die Desindustrialisierung mit Händen greifbar. Sehr schön ist der Beitrag über das Mädchenheim für Italienerinnen, mit dem die Seidenweberei Gessner der Personalnot zu begegnen suchte. Solche Heime, von Nonnen geführt, existierten in der Textilindustrie landauf und landab. Bisher nur Insidern bekannt dürfte die Geschichte der Seidentrocknungs-Anstalt (heute Testex) sein, die sich zum umfassenden Textilprüfinstitut gewandelt hat.

Eingebettet sind diese Berichte über die Geschichte der Branche, in welcher der Niedergang dominiert, es aber auch Überlebende gibt. «Seide ist für mich das schönste Material», sagt beispielsweise Martin Leuthold in der Reportage. Er ist Chef der Kreation der Firma Jakob Schlaepfer, welche die Haute Couture beliefert. Und obwohl die Seide zur «Nischenfaser» wurde, glaubt an sie auch Oliver Weisbrod, der vor drei Jahren beim Familienunternehmen Weisbrod-Zürrer, zusammen mit seiner Frau, als sechste Generation eingestiegen ist. Seide sei die strapazierfähigste Naturfaser, sie sei sehr leicht und isoliere gut, Glanz und Farbechtheit seien einmalig, lobte Weisbrod an der Vernissage. Den Nachteil, dass sich Seide nicht waschen lässt, will Weisbrod eliminieren. Sein Ziel ist es, Seide mittels der Nanotechnologie so auszurüsten, dass sie schmutzabweisend wird. Adrian Knoepfli

Martin Widmer. «Sieben x Seide». Die Zürcher Seidenindustrie 1954 bis 2003. Verlag hier+jetzt, Baden 2004, CHF 48.–

CRASSEVIG

Asia

Holzschalenstuhl, stapelbar, in verschiedenen Farben und Ausführungen.
Abgebildet mit Kufen und Stoffbezug.

Anna

Massivholz-Sperrholz Stuhl in Buche, Ahorn, Eiche oder Kirschbaum, gebeizt oder lackiert.

MOX

Josefstrasse 176
8005 Zürich
Tel: 0041 1 271 33 44
Fax: 0041 1 271 33 45
e-mail: info@mox.ch

